

MITTENDRIN

NEUIGKEITEN UND IMPULSE VON DER HENSOLTSHÖHE

EIN DACHSCHADEN DER BESONDEREN ART

Vier Männer reißen für einen gelähmten Freund das Dach eines Wohnhauses auf und bringen ihn auf diese Weise zu Jesus – so wird es von Markus im Neuen Testament berichtet. Wie Jesus und die Schaulustigen im völlig überfüllten Haus reagieren und in welchem Zusammenhang dieses Ereignis mit dem missionarisch-diakonischen Auftrag der Stiftung Hensoltshöhe steht, beschreibt Pfr. Dr. Markus Steinhilber.

► WEITERLESEN | SEITE 6

AUF DEN PUNKT

Besonders in der kalten Jahreszeit sind Schuhe mit einem ausgeprägten Profil gefragt, um sicher und stabil unterwegs zu sein. Pfr. Dr. Wolfgang Becker bringt auf den Punkt, wie das missionarisch-diakonische Profil der Stiftung Hensoltshöhe zu verstehen ist.

► WEITERLESEN | SEITE 8

„LOBE DEN HERRN MEINE SEELE
UND VERGISS NICHT, WAS ER DIR
GUTES GETAN HAT: DASS ER DIR
ALLE DEINE SÜNDEN VERGIBT UND
HEILET ALLE DEINE GEBRECHEN.“

Psalm 103,2-3

NEUES WOHNEN MIT DER HENSOLTSHÖHE

Neue Wohnformen sind in aller Munde und auch die Hensoltshöhe bewegen verschiedene Fragen rund um diesen Trend. Vielleicht können Sie uns bei der Suche nach Antworten behilflich sein?

► WEITERLESEN | SEITE 10



► WEITERLESEN | SEITE 7



*Lobe den Herrn,
meine Seele und vergiss nicht, was
er dir Gutes getan hat:
dass er dir alle
deine Sünde vergibt
und heilet
alle deine Gebrechen.*

Psalm 103,2-3



Liebe Gäste und Freunde der Hensoltshöhe,

In der Diakonie in Deutschland gibt es circa 28.000 Einrichtungen mit 525.000 bezahlten und rund 700.000 ehrenamtlichen Mitarbeitern. Alleine diese bloßen Zahlen lassen ahnen, wie schwierig aber auch wie nötig es ist, nach einem Profil der diakonischen Arbeit zu fragen. Nun sind wir in diesem großen Konzert nur eine kleine Stimme. Bei uns leben und wirken gut 220 Diakonissen, etwa 500 hauptamtliche Mitarbeiter, mehr als 70 Zugehörige im Geistlichen Zentrum und noch nicht gezählte ehrenamtliche Mitarbeiter

„Aber auch uns stellt sich die Frage: Warum machen wir das? Was ist das Besondere der ‚Hensoltshöhe‘? Was ist unser Profil?“

und Unterstützer unter anderem in vier Freundeskreisen (Mutterhaus, Klinik, Realschule und Familienzentrum). Sie setzen sich im Rahmen der Hensoltshöhe für das Anliegen einer missionarischen Diakonie ein.

Aber auch uns stellt sich die Frage: Warum machen wir das? Was ist das Besondere der „Hensoltshöhe“? Was ist unser Profil? Diesen Fragen gehen wir in dieser Ausgabe von „Mitte drin“ nach. Informativ und persönlich. Nachdenklich und anschaulich. Wir nehmen Sie damit in unsere Aufgabe hinein. Wir möchten, dass Sie wissen, was wir tun und warum wir es tun. Denn wir können unseren Dienst nicht ohne Menschen tun, die uns unterstützen. Mit ihren Gebeten und Gaben. Mit ihren Ideen und Fragen.

Auch in dieser Ausgabe stellen wir Ihnen neue Angebote vor. Im Geistlichen Zentrum und in den Ammerseehäusern.



Burkhard Weller, Sr. Marion Holland, Pfr. Dr. Wolfgang Becker

Dazu sind Sie herzlich eingeladen. Aber wir brauchen auch Ihren Rat, wenn wir fragen: Was ist heute „dran“, konkret im Blick auf neue Wohnformen in Gunzenhausen? Wie können wir unsere Ressourcen für aktuelle Herausforderungen einer missionarischen Diakonie nutzen? Wir sind gespannt darauf, wie Sie reagieren.

Auf den Austausch mit Ihnen freuen sich

Ihre

Dr. Udo Pösch

Pfr. Dr. Wolfgang Becker

Marion Holland

Sr. Marion Holland

Burkhard Weller

Burkhard Weller



Der missionarisch-diakonische Auftrag der Hensoltshöhe konkret

DAS MISSIONARISCH-DIAKONISCHE ENGAGEMENT HAT IN DER GESCHICHTE DER CHRISTENHEIT EINE LANGE TRADITION. NACH WIE VOR GIBT ES VIELE WERKE, DIE SICH EINEM SOLCHEN AUFTRAG VERPFLICHTET FÜHLEN. DOCH ES GIBT VERSCHIEDENE ANSICHTEN DARÜBER, WIE EIN SOLCHER AUFTRAG IN DER PRAXIS GELEBT WERDEN KANN. DESHALB WOLLTEN WIR VON MITARBEITENDEN, EHRENAMTLICHEN UND DIAKONISSEN DER HENSOLTSHÖHE WISSEN: WIE VERSTEHEN SIE DIESEN AUFTRAG? WIE SETZEN SIE DEN MISSIONARISCH-DIAKONISCHEN AUFTRAG IM ARBEITSALLTAG UM?



„ICH ABSOLVIERE AKTUELL DREI MAL DREI WOCHEN PRAKTIKUM IN DEN ABTEILUNGEN DER VERWALTUNG IN VERBINDUNG MIT DER FACHOBERSCHULE IN WEISSENBURG. MIT DEM MISSIONARISCH-DIAKONISCHEN AUFTRAG BIN ICH DURCH MEINE SCHULLAUFBAHN AUF DER MÄDCHEN-REALSCHULE HENSOLTSHÖHE SCHON IN BERÜHRUNG GEKOMMEN UND STELLE MIR UNTER DIESEM BEGRIFF DEN FREUNDLICHEN UND OFFENEN UMGANG MIT DEN MITMENSCHEN, DEN KOLLEGEN IM PRAKTIKUM UND DEN SCHÜLERINNEN AUF DER SCHULE VOR. ICH PERSÖNLICH VERSUCHE, MIT MEINEN MITMENSCHEN SO UMZUGEHEN, WIE ICH ES MIR AUCH BEI IHNEN GEGENÜBER MIR WÜNSCHEN WÜRD.“

Milena Henglein, 16 Jahre



„KURZ ZUSAMMENGEFASST: DER GLAUBE, DER SICH IN TÄTIGER LIEBE AUSWEIST (GALATER 5,6B). DA KOMMT DER OBDACHLOSE ZU UNS UND WIR KÖNNEN IHM EIN STÜCKCHEN WEITERHELFFEN UND ETWAS ZU ESSEN GEBEN. DA IST DIE SCHWESTER, DIE AM BODEN ZERSTÖRT IST, WEIL SIE EINE SCHWERE DIAGNOSE ZU VERKRAFTEN HAT UND ICH HÖRE IHR ZU UND BRINGE DAS UNFASSBARE MIT IHR ZUSAMMEN IM GEBET VOR GOTT. DA KOMME ICH MIT JEMAND INS GESPRÄCH UND WIR KOMMEN AUF DIE FRAGE, WAS AUCH IN KRISEN TRÄGT UND ICH ERZÄHLE DAVON, WIE ICH MICH GEBORGEN WEISS IN DEN LIEBENDEN HÄNDEN DES DREIEINIGEN GOTTES...“

Sr. Hella Martin, 54 Jahre



„GERNE ENGAGIERE ICH MICH IN DER HENSOLTSHÖHE FÜR DEN DIAKONISCH-MISSIONARISCHEN AUFTRAG, WEIL ICH CHRISTUS DEM AUFERSTANDENEN DANKE FÜR DAS, WAS ER FÜR MICH UND FÜR VIELE GETAN HAT. DANKE SAGE ICH IHM IMMER WIEDER – UND DER DANK SOLL AUCH PRAKTISCH WERDEN. IN MEINER ARBEIT AN MÜHSELIGEN UND BELADENEN, DENEN ICH IN DER ALTMÜHLSEEKLINIK BEGEGNE, IM PERSÖNLICHEN GESPRÄCH, IM ZUSAGEN DER FROHEN BOTSCHAFT UND DEM HINWEIS AUF DEN AUFERSTANDENEN IN DEN PATIENTEN-ANDACHTEN. PRAKTISCH WERDEN SOLL DAS AUCH DURCH MEINE MITARBEIT IM JUGENDKREIS DES SONNENHOFS.“

Dr. Joachim Schnürle, 48 Jahre



„BEI MEINER ARBEIT IST ES MIR WICHTIG, MIT „OFFENEN AUGEN UND OHREN“ DIE BEDÜRFNISSE UND NÖTE DER MITARBEITENDEN UND KOLLEGEN ZU VERSTEHEN UND GEMEINSAM ZU GUTEN LÖSUNGEN ZU FINDEN. AUCH WENN TEILWEISE VERHÄLTNISSMÄSSIG VIEL ZEIT IN EHER KLEINE „PROJEKTE“ FLIESST, HAT ES AM ENDE DANN DOCH OFT SINN GEMACHT. SO KONNTEN WIR ES BEISPIELSWEISE MIT GROSSEM AUFWAND EINEM JUNGEM MÄDCHEN AUS DER SCHWESTERNSCHAFT IN BRASILIEN ERMÖGLICHEN, EIN MEHRMONATIGES PRAKTIKUM IM FAMILIENZENTRUM ABZULEISTEN UND HABEN DAMIT FÜR SIE DIE BASIS FÜR EINE GUTE AUSBILDUNG GELEGT.“

Kathrin Halbauer, 40 Jahre



Viele Menschen helfen Anderen ganz praktisch und in alltäglichen Lebenssituationen. Die Gründe und Motive sind dabei unterschiedlich und die Unterstützung erfolgt meist ohne einen institutionellen Rahmen – manchmal über einen längeren Zeitraum hinweg, und manchmal spontan und kurz.

Andere Formen der Hilfe hingegen benötigen auch eine andere Form der Organisation. Die dort geleistete Arbeit erfordert einen hohen Grad an Professionalität und Mitarbeitende haben in der Regel ihren Beruf im Rahmen einer Ausbildung oder eines Studiums erlernt. Einen solchen Rahmen bietet das Diakonische Werk in Bayern. Es

ist ein Dachverband – beispielsweise für örtliche Diakonische Werke und Diakonievereine. Auch die Stiftung Hensoltshöhe ist mit ihren Arbeitszweigen Mitglied des Verbands.

Über die Motivation ihrer Mitgliedsorganisationen schreibt das Diakonische Werk: „Aus unserem Glauben heraus unterstützen wir Menschen dabei, selbstbestimmt und sinnerfüllt zu leben – mit konkreter Hilfe, Fachkompetenz und Engagement.“

Wie vielfältig die geleistete Arbeit ist, lässt sich in einem Einführungstext nicht wiedergeben. Wir empfehlen Ihnen daher einen Blick auf die nun folgenden Statistiken.

DIE ARBEITSFELDER DES DIAKONISCHEN WERKS BAYERN

- MENSCHEN IN NOT
- LEBEN IM ALTER
- LEBEN MIT KRANKHEIT
- KINDER UND JUNGE MENSCHEN
- MENSCHEN MIT BEHINDERUNG
- FAMILIEN
- DIAKONIE UND KIRCHE IM GEMEINWESEN
- FREMD IN DEUTSCHLAND
- BILDUNGSANGEBOTE

WUSTEN SIE SCHON...

Ausgewählte Zahlen und Fakten zum Diakonischen Werk Bayern

1.306 Mitgliedsorganisationen

79 Einrichtungen des Betreuten Wohnens

49 Suchtberatungsstellen inkl. Außenstellen

345 Einsatzstellen für den Bundesfreiwilligendienst (BFD) mit 1.011 Plätzen

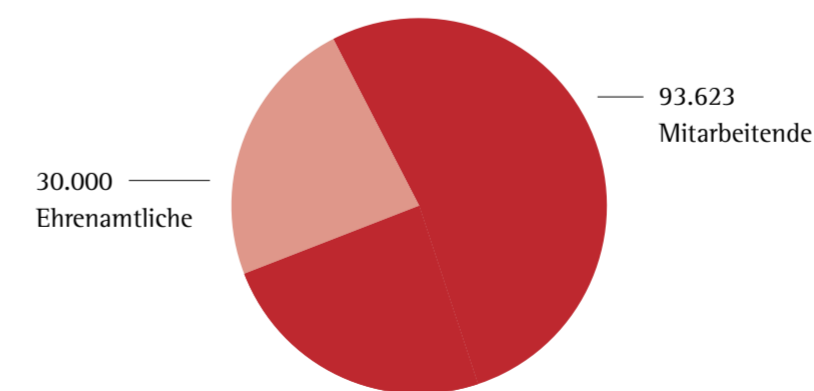
86.073 Betreuungsplätzen in 1.282 Kindertagesstätten

11 Fachstellen zur Verhinderung von Wohnungslosigkeit

8 Fachberatungsstellen der Straffälligenhilfe

69 Sozialpsychiatrische Dienste inkl. Außenstellen für ca. 18.500 Klient/-innen/Angehörige

ANGESTELLTE UND EHRENAMTLICHE

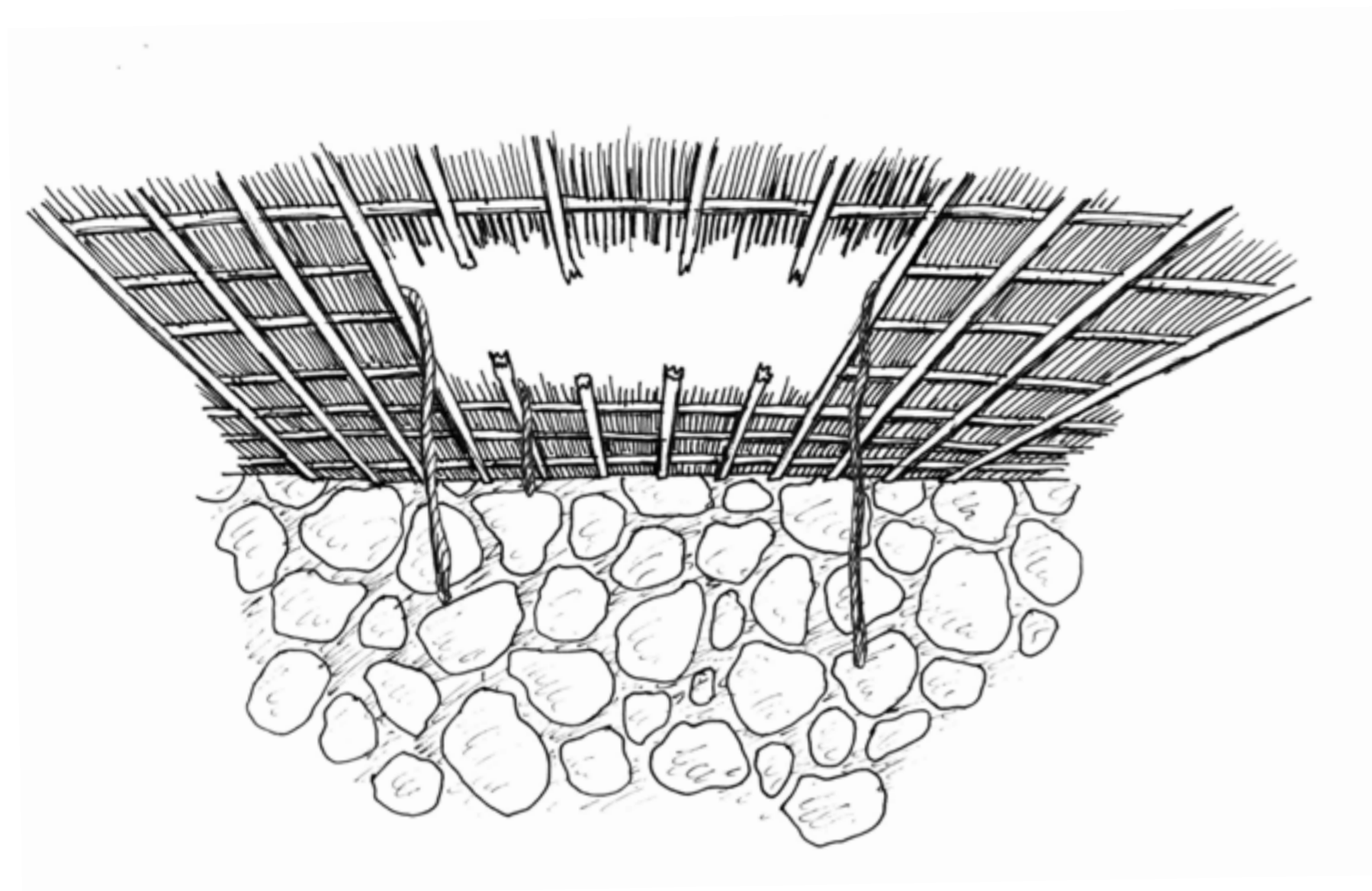


DIE DREI ÄLTESTEN MITGLIEDER DER BAYERISCHEN DIAKONIE

1572 EVANGELISCHES WAISENHAUS UND KLAUCKEHAUS AUGSBURG

1835 EVANG.-LUTH. PFARRWAISENHAUS WINDSBACH

1841 JEAN-PAUL-STIFTUNG IN BAYREUTH



Einige Tage später kehrte Jesus nach Kafarnaum zurück. Es sprach sich schnell herum, dass er wieder zu Hause war. Da versammelten sich so viele Menschen bei ihm, dass kein Platz mehr war, nicht einmal vor dem Haus. Während er ihnen das Wort Gottes verkündete, wurde ein Gelähmter gebracht; vier Männer trugen ihn. Sie wollten mit ihm zu Jesus, doch es herrschte ein solches Gedränge, dass sie nicht zu ihm durchkamen. Da deckten sie das Dach über der Stelle ab, wo Jesus sich befand, und machten eine Öffnung, durch die sie den Gelähmten auf seiner Matte hinunterließen. Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: »Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!«

Einige Schriftgelehrte, die dort saßen, lehnten sich innerlich dagegen auf. »Wie kann dieser Mensch es wagen, so etwas zu sagen?«, dachten sie. »Das ist ja Gotteslästerung! Niemand kann Sünden vergeben außer Gott.« Jesus hatte in seinem Geist sofort erkannt, was in ihnen vorging. »Warum gebt ihr solchen Gedanken Raum in euren Herzen?«, fragte er sie. »Was ist leichter – zu dem Gelähmten zu sagen: ›Deine Sünden sind dir vergeben‹ oder: ›Steh auf, nimm deine Matte und geh umher!‹? Doch ihr sollt wissen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben.« Und er wandte sich zu dem Gelähmten und sagte: »Ich befehle dir: Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause!« Da stand der Mann auf, nahm seine Matte und ging vor den Augen der ganzen Menge hinaus. Alle waren außer sich vor Staunen; sie priesen Gott und sagten: »So etwas haben wir noch nie erlebt.«

Markusevangelium 2,1-12 (Neue Genfer Übersetzung)



Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen.

Psalm 103,2-3

Freunde wie dieser Gelähmte müsste man haben! Freunde, die keine Zeit und keine Mühen scheuen, um ihren kranken Freund zu Jesus zu bringen. Was tun sie nicht alles, damit Jesus ihm helfen kann?! Doch warum bringen sie ihn zu Jesus? Was erwarten sie von ihm für ihren Freund? – So klar uns die Antwort oft erscheint, Markus hält nur fest, dass Jesus denen, die zu ihm kommen, das Wort Gottes verkündete. Doch welches Wort Gottes erwarten die Freunde – das Heilungswort (1,40ff) oder das Wort des Evangeliums (1,15)?

Einer wird dabei überhaupt nicht nach seiner Meinung gefragt. Passiver als der Gelähmte ist in dieser Erzählung keiner: er sagt nichts, er tut nichts, er liegt einfach nur auf seiner Matte und lässt über sich ergehen, was mit ihm geschieht. Dieser so angeschlagene Mensch liefert sich ganz aus: seinen Freunden, Jesus, den Umstehenden.

Und Jesus? Jesus spricht Gottes Wort zu. Die offensichtliche Not übergeht Jesus. Der Kranke muss auf seiner Matte liegen bleiben – obwohl er Gottes Wort, obwohl er Heilung erfahren hat: Er ist heil im Blick auf Gott geworden. Jesus hat ihm seine Sünden vergeben und ihn hineingestellt in die Heils-Gemeinschaft mit dem Vater im Himmel. Dieses Evangeliums-Wort legt Jesus nach seiner Auferstehung auch seinen Jüngern – uns – in den Mund: Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben (Joh 20,23).

Wie der Geheilte auf dieses Wort reagiert, was seine vier Freunde dazu sagen – Markus ist das kein einziges Wörtlein wert. Stattdessen schildert er die Reaktion anderer. Diese stören sich an der Gottesgemeinschaft, die Jesus ihm zuspricht, und so erfährt der Kranke auch medizinische Heilung: er kann gehen – vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben. Damit erübrigt sich auch die Frage, ob Jesus, als er die Sünden vergeben hatte, mit seiner Heilung „fertig“ war.

So finden beide Worte zusammen: die gute Nachricht von der Vergebung Gottes und das Wort, das ganz praktische Lebenshilfe und körperliche Heilung bedeutet. Beides, das missionarische und das diakonische Wort, spricht Jesu auch in unser Leben hinein. Er spricht uns Vergebung zu in Verkündigung und Seelsorge, im Abendmahl und in der Beichte. Er lädt uns ein, seinem Wort zu vertrauen. Und er richtet uns körperlich auf: schenkt Kraft für die Situation, oft Heilung durch Medikamente oder erfolgreiche Operationen; immer wieder auch durch Wunder.

In der Nachfolge Jesu sind wir deshalb missionarisch-diakonisch unterwegs – so wie wir es bei Jesus selbst erfahren. Wir helfen Menschen in ihrer Not: medizinisch, therapeutisch, durch unsere Pflege, unterstützend. Wir bringen sie mit ihrem Leiden, ihrer Krankheit zu Jesus. Alle medizinischen Möglichkeiten sind letztlich nichts anderes als Handlungsformen, durch die Jesus Hilfe und Heilung schenkt. Das Gebet für Kranke (Jak 5,17) umfasst immer auch das Gebet für Ärzte, Schwestern, Therapeuten, Pfleger, ect. Wir enthalten Kranken, Hungernden, Hilfesuchenden aber auch das Wort der Vergebung nicht vor, sondern laden sie ein, diesem Wort und dem, der es spricht, zu vertrauen. Jesu Hilfe war nie auf das Körperliche beschränkt. Eine solche Unterstützung wäre zu kurzichtig. Jesus schickt uns immer mit dem Evangelium zu den Menschen, mit der frohen Botschaft: „Du kannst es glauben: Deine Sünden sind dir vergeben. Du hast einen Vater im Himmel, der dich über alles liebt.“ Das ist das entscheidende Wort. Es heilt und trägt uns – auch wenn die körperliche Heilung ausbleibt.

PFARRER DR. MARKUS STEINHILBER
Geistliches Zentrum Hensoltshöhe

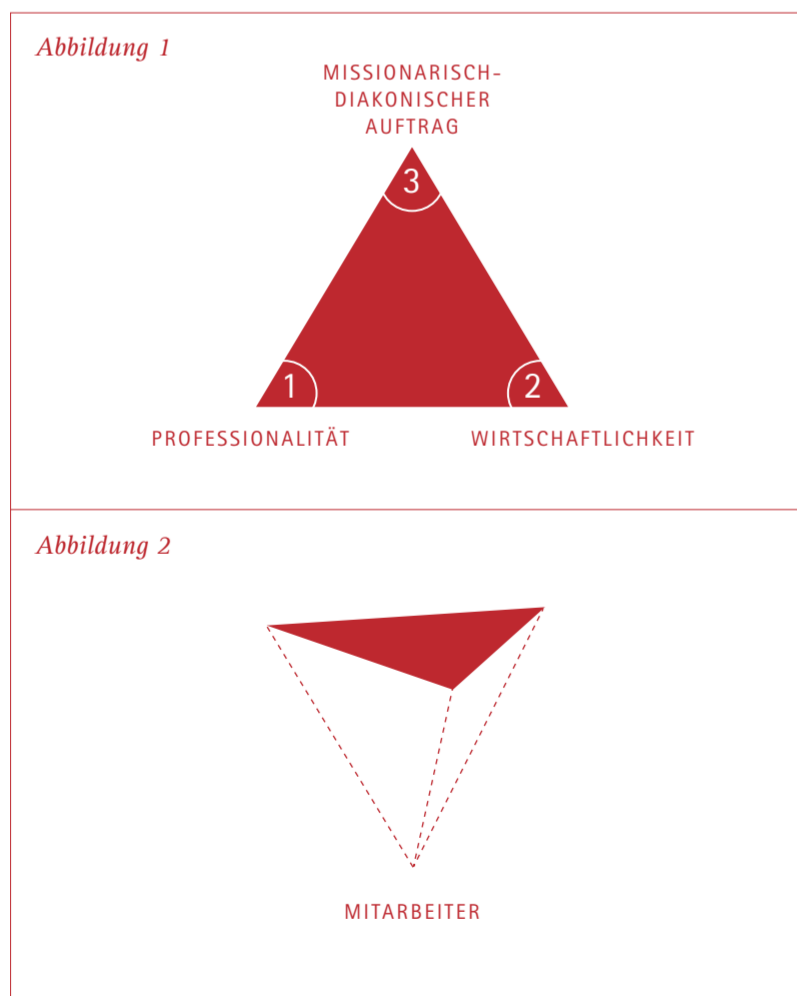


Zum missionarisch-diakonischen Profil der Hensoltshöhe

Im Jahr 2016 hat die Stiftung Hensoltshöhe den Auftrag der Schwesternschaft zur missionarischen Diakonie übernommen. Wir sind der Überzeugung: Die Gestalt dieses Dienstes kann sich ändern, aber der Auftrag bleibt der gleiche. Weil wir die Liebe Gottes erfahren haben, wollen wir sie an die Menschen weitergeben, die unsere Hilfe und Unterstützung brauchen. Wie nun

können wir diesen Auftrag heute beschreiben? Wie können wir ihn strukturell umsetzen?

Mit vielen anderen diakonischen Werken lassen sich unsere Herausforderungen als ein Dreieck (Abb. 1) beschreiben. Wir wollen 1. professionell, 2. wirtschaftlich und 3. missionarisch-diakonisch sein.



Was ist damit gemeint?

- 1 Zur Professionalität gehört vor allem die fachliche Qualität der Arbeit. Es genügt also nicht nur der Impuls „Ich will gerne helfen“, sondern es braucht eine fachliche Qualifikation des Mitarbeiters und eine entsprechende Ausstattung des beruflichen Umfelds. Ein Beispiel aus der Altenpflege: wir brauchen examinierte Pflegefachkräfte und gute Pflegebetten. Ein solcher professioneller Anspruch hat aber auch seinen Preis.
- 2 Denn auch die Diakonie der Hensoltshöhe muss wirtschaftlich arbeiten, damit alle Mitarbeiter ihre Gehälter bekommen, Waren bezahlt werden können und Überschüsse da sind, um nötige Investitionen zu tätigen. So muss zum Beispiel die physikalisch-therapeutische Abteilung der Altmühlseelinklinik renoviert werden, damit wir weiter fachlich gute Arbeit leisten können (siehe 1.). Uns entlastet dabei, dass wir ein gemeinnütziges Unternehmen sind und keine Gewinne für einen Eigentümer erwirtschaften müssen.
- 3 Was uns nun gegenüber säkularen Anbietern auf dem „Markt“ sozialer Dienstleistungen unterscheidet, ist unser missionarisch-diakonisches Profil.



Das griechische Wort „Diakonia“ meint dabei einfach den „Dienst“. Weil wir den Dienst Jesu an uns selbst erfahren haben, lassen wir uns von ihm in den Dienst nehmen. Wir setzen uns für unsere Mitmenschen ein, um sie in ihren persönlichen (zeitlichen) Herausforderungen zu unterstützen und ihnen den Weg zum ganzen (ewigen) Heil im Glauben an Jesus Christus zu zeigen.

Auf dreifache Weise wird unser Glaube zur prägenden Kraft unseres Dienstes:

① Er ist Motiv unseres Handelns: weil wir die Liebe Gottes erfahren haben, wollen wir sie an unsere Mitmenschen weitergeben. Diakonie ist damit zuerst Gottes eigene Sache, in die er uns mit hineinnimmt. Die Bibel spricht an dieser Stelle vom Glauben, der in der Liebe tätig ist (Gal.5,6).

② Dann ist der Glaube an Christus Maßstab unseres Handelns. Wir sprechen dabei oft vom „christlichen Menschenbild“ und meinen damit unter anderem folgende Aspekte:

A Weil jeder Mensch ein Geschöpf Gottes ist, hat er eine unverlierbare Würde, egal wie krank, behindert oder alt er ist. Diese Einsicht kann im Alltag manchmal echt herausfordernd sein. Ein Schüler, der den Unterricht aggressiv stört, bleibt ein Geschöpf Gottes, dem ich mit angemessenem Respekt begegne, auch wenn ich sein Verhalten nicht tolerieren kann.

B Als Geschöpf Gottes ist der Mensch auf die ungestörte Beziehung zu seinem Schöpfer angewiesen. Zur „Pfleger“ dieser Beziehung geben wir in allen unseren Einrichtungen Zeit und Raum, zum Beispiel in der Seelsorge oder in Andachten.

C Der lebendige Gott hat seine Geschöpfe alle auf unterschiedliche Weise begabt. Diese Gaben wollen wir entdecken und fördern, auch bei Menschen, die andere vielleicht schon abgeschrieben haben.

Zugleich bedeutet das auch: wir alle sind unterschiedlich und haben Ergänzung nötig, auch als Mitarbeiter der Hensoltshöhe. Die Fähigkeiten des Kollegen im Team sind also keine Bedrohung für mich, sondern eine notwendige Ergänzung für das, was ich nicht kann.

Für die Stiftung als Ganze heißt das auch: wir können nicht alles und wir können uns nicht um jede Not kümmern. Aber wir dürfen die Gaben, die wir haben, dankbar einsetzen.

D Dies berührt sich mit einer weiteren Einsicht des christlichen Menschenbildes, dass wir nicht als Einzelwesen geschaffen sind, sondern auf Gemeinschaft hin angelegt sind. Darum wollen wir Menschen in ihrer Not nicht alleine lassen. Außerdem bieten wir vom Familienzentrum über das Geistliche Zentrum und die Gästehäuser bis hin zu unseren Senioreneinrichtungen die Möglichkeit an, Gemeinschaft zu pflegen und nicht nur Einzelbegabungen zu fördern.

E An allen Ecken und Kanten entdecken wir täglich: wir sind Sünder. Wir leben nicht mehr in Harmonie mit unserem Schöpfer

und darum sind auch unsere Beziehungen zu uns selbst, zu unseren Mitmenschen und zur übrigen Schöpfung gestört. Das gilt für unsere Patienten genauso wie für unsere theologischen oder medizinischen Mitarbeiter, für Gäste wie für Schwestern. Eine solche Einsicht bewahrt vor falschen Illusionen. Wir werden bei allem Bemühen unsere Patienten nicht vollständig heilen können. Und auch unter Christen gibt es unschönen Streit, solange diese alte Erde besteht.

F Zugleich wissen wir: die Liebe Gottes zeigt sich vor allem und zuerst darin, dass Jesus sein Leben für uns Sünder geopfert hat, damit wir im Gericht Gottes nicht untergehen, sondern ewig bei Gott leben dürfen. So wird jedem Einzelnen Vergebung geschenkt. Wer das erfährt, kann wiederum anderen vergeben und die Chance für einen Neuanfang bieten.

G Nicht zuletzt: wer den Menschen als Geschöpf Gottes sieht, für den der Schöpfer seinen Sohn eingesetzt hat, um die Tür in die Ewigkeit wieder zu öffnen, der hat eine Hoffnung über die Grenzen des irdischen Lebens hinaus. Der muss angesichts der eigenen Grenzen nicht verzweifeln, aber auch angesichts der unausrottbaren Störungen in unseren Beziehungssystemen. Die Sünde und der Tod haben nicht das letzte Wort. Jesus wird einmal alles neu machen und das heilen, was wir bei aller Liebe nicht geschafft haben.

③ Darum aber ist der Glaube an Jesus auch unser Ziel: wir laden die Menschen, mit denen wir zu tun haben, zum Glauben an diesen Jesus ein. Wir glauben: das ist das Beste, was einem Menschen geschehen kann, für Zeit und Ewigkeit.

Friedrich von Bodelschwingh, der Gründer der großen Diakonie in Bethel bei Bielefeld, hat es so ausgedrückt: „Medizin kann man überall einnehmen; dazu ist keine Anstalt nötig. Bethels Ziel reicht weiter, es reicht in die Ewigkeit.“ Ähnlich hat es die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland zum Ausdruck gebracht. „Die Diakonie hat teil am Auftrag der Kirche, die Botschaft von der Liebe und Gerechtigkeit Gottes auszurichten und zum Glauben an Jesus Christus einzuladen.“ Diese missionarische Dimension der Diakonie gehört auch zum genetischen Code der Hensoltshöhe.

Natürlich liegen die Herausforderungen von Professionalität, Wirtschaftlichkeit und missionarisch-diakonischem Profil nicht einfach friedlich nebeneinander. Aber die Figur des Dreiecks (Abb. 2) macht deutlich: sie gehören zusammen. Keins kann ohne das Andere. Das gilt strukturell für die Stiftung als Ganzes. Aber am Ende will es persönlich gelebt werden: jeder Mitarbeiter ist für seine fachlich gute Arbeit verantwortlich, er muss die Wirtschaftlichkeit seines Tuns im Blick haben und seinen Dienst im Rahmen seiner Möglichkeiten missionarisch-diakonisch profilieren. Nur so können wir den Dienst, in den uns Jesus stellt, gemeinsam auch in Zukunft auf gute Weise tun.

PFARRER DR. WOLFGANG BECKER
Vorstand der Stiftung Hensoltshöhe



Predigtreihe zum Augsburger Bekenntnis

Sie kommen wieder in die Mode: die Katechismen. Youcat, Yoube, ... oder wie sie alle heißen. Überschaubare Bücher, die über die Grundaussagen des christlichen Glaubens informieren. Früher lernte man den Inhalt des Katechismus im Konfirmandenunterricht auswendig, heute sind diese Lehrzusammenfassungen unseres Glaubens weitgehend in Vergessenheit geraten. Doch wenn wir die Bekenntnisse unserer Kirche vergessen, werden wir auch orientierungslos in unserem Glauben und unserer Beschäftigung mit der Bibel. Da schleichen sich geistliche Fehlentwicklungen in die Gemeinde ein. Es tut uns gut, von den Vätern und Müttern unseres Glaubens zu lernen und auf sie zu hören.

Weil uns hier auf der Hensoltshöhe die Bekenntnisse unser Evangelisch-lutherischen Kirche als geistliche Orientierung wichtig sind, laden wir 2019 zu einer Predigtreihe zum Augsburger Bekenntnis ein. Philipp Melancthon hat diese Schrift für den Augsburger Reichstag 1530 zusammengestellt, um dem deutschen Kaiser und den Fürsten den evangelischen Glauben vorzustellen. Dieses Bekenntnis leitet uns an, über die zentralen Inhalte unseres christlichen Glaubens nachzudenken. Unsere Predigtreihe ist sozusagen ein kompakter Glaubenskurs in zwölf Gottesdiensten. Im Anschluss an den Gottesdienst (in der Regel am ersten Sonntag im Monat) besteht die Möglichkeit, im Rahmen eines Predignachgesprächs miteinander über diese Themen ins Gespräch zu kommen.

Weitere Informationen unter www.stiftung-hensoltshoehe.de

Neues Wohnen mit der Hensoltshöhe. Eine Idee für Sie?

Neue Wohnformen sind in aller Munde. Gegen den allgemeinen Trend der Individualisierung suchen Menschen nach neuen Formen des Zusammenlebens. Auch bei vielen Christen sind das offene Fragen: Wie und wo verbringe ich mein Alter? Kann ich mein Christsein und mein Wohnen miteinander verbinden? Können sich verschiedene Generationen gegenseitig unterstützen? Wie lassen sich individuelle Bedürfnisse und gemeinsames Leben miteinander verbinden?

Überall in Deutschland entstehen Projekte, die auf diese Fragen eine Antwort geben: Mehrgenerationenwohnen, integriertes Wohnen, nachbarschaftliches Wohnen, Wohnparks für Christen.

Nun fragen wir uns als Stiftung Hensoltshöhe: Gibt es in diesem Bereich eine neue Aufgabe für uns? Hat der lebendige Gott hier einen Auftrag für uns? Gäbe es Menschen, die auf dem Gelände des Mutterhauses oder in einem Baugebiet in der Nähe gemeinsam mit anderen Christen zur Miete wohnen möchten?

Die Ressourcen der Hensoltshöhe wären in der Nähe: das Geistliche Zentrum mit Gottesdiensten, Bibelstunden und vielfältigen Vorträgen und Konzerten, mit einer lebendigen Kinder- und Jugendarbeit, mit Angeboten für Familien genauso wie für Senioren. Vom Familienzentrum über die Realschule bis hin zur Altmühlseeklinik mit stationärer aber auch ambulanter Reha reicht das Spektrum unserer Einrichtungen.

Je nach Gaben und Möglichkeiten können Menschen allen Alters beim missionarisch-diakonischen Auftrag der Hensoltshöhe mitwirken.

Nicht zuletzt stellt die Stadt Gunzenhausen mit dem Altmühlsee ein attraktives Wohnumfeld dar.

Sie sehen: Ideen und Möglichkeiten sind da. Wir wissen aber nicht: Gibt es Menschen, die solche Ideen auch gut finden, die sie vielleicht sogar mit uns zusammen „weitspinnen“ würden? Was wäre in Gunzenhausen „dran“? Ist es eher ein Projekt für unterschiedliche Generationen, die sich gegenseitig mit ihren Stärken unterstützen? Oder eher ein Projekt für etwas „gesetztere“ Menschen? Wäre das Gelände des Mutterhauses gerade richtig, weil alles fußläufig erreichbar ist, oder bräuchte es etwas mehr Abstand zu dem großen „Betrieb“ auf der Höhe? Bei welcher Variante wären Sie dabei?

Sie sehen: wir haben viele Fragen und freuen uns auf Ihre Antworten. Lassen Sie uns zusammen herausfinden, ob Gott uns hier einen neuen Auftrag gibt. Wenn Sie mögen, schreiben Sie uns: per Brief (Hensoltstraße 58, 91710 Gunzenhausen) oder per E-Mail (direktion.mutterhaus@hensoltshoehe.de). Natürlich geht es auch am Telefon: 09831 507-204.

Wir sind gespannt auf Ihre Reaktion.

Gemeinsam unterwegs - ein Kurs zu den Grundlagen des christlichen Glaubens

Wir reden auf der Hensoltshöhe immer wieder von unserem christlichen Glauben. Was aber meinen wir damit? Was sind die grundlegenden Antworten, die wir als Christen auf die Fragen unseres Lebens gefunden haben? Für manche unter uns ist das alles selbstverständlich. Anderen ist das fremd. Oder sie sind im Laufe des Lebens unsicher geworden, ob ihre bisherigen Antworten tragfähig sind.

Für alle neugierigen Menschen bieten wir von Ende Januar bis Mitte März 2019 an jedem Montagabend einen Grundkurs des Glaubens an. Zum Themenspektrum gehören die Fragen nach dem, was unserem Leben Halt gibt, was der für viele schwer verständliche Tod von Jesus am Kreuz bedeutet und nicht zuletzt: wie man eigentlich Christ wird. Pfr. Dr. Markus Steinhilber und Pfr. Dr. Wolfgang Becker werden dazu kurze Impulse setzen und ausführlich Zeit zum Gespräch und zur persönlichen Auseinandersetzung mit den Themen bieten. Außer einer Portion Wissensdurst sind dafür keine Vorkenntnisse nötig.

THEMEN UND TERMINE:

28. JANUAR 2019

Auf der Suche nach Wert. Was unserem Leben Halt gibt. Gott kennen lernen.

04. FEBRUAR 2019

Jesus von Nazareth. Ein faszinierendes Leben. Der Mann am Kreuz: Was soll dieser Tod bedeuten?

11. FEBRUAR 2019

Wie der Stein ins Rollen kam. Jesus ist auferstanden!

18. FEBRUAR 2019

Sie werden begeistert sein. Der Heilige Geist.

25. FEBRUAR 2019

Wegweiser durch die Zeiten. Vom Umgang mit der Bibel

04. MÄRZ 2019

Gemeinsam unterwegs. Ohne Gemeinde geht es nicht.

11. MÄRZ 2019

Wie man den ersten Schritt tut. Vom Christ-Werden.

Weitere Informationen unter www.stiftung-hensoltshoehe.de



Im Auftrag des Herrn unterwegs!

DER MISSIONARISCH-DIAKONISCHE AUFTRAG DER HENSOLTSHÖHE: DARUM GEHT ES IN DIESER AUSGABE VON „MITTENDRIN“. WIE DEUTLICH WURDE, SIND IDEEN, KONZEPTE UND INSTITUTIONEN WICHTIG, DAMIT EINE SOLCHE ARBEIT AUF DAUER BESTEHEN KANN. DABEI DARF ABER NICHT VERGESSEN WERDEN, DASS DIE PERSÖNLICHEN BE-

GEGNUNGEN MINDESTENS GENAU SO WICHTIG SIND. AUS DIESEM GRUND LESEN SIE AUF DIESER SEITE ZWEI BEISPIELE, WIE DER MISSIONARISCH-DIAKONISCHE AUFTRAG IN DER SCHWESTERNSCHAFT DER HENSOLTSHÖHE IN DER PRAXIS GELEBT WIRD.



Elisabeth Höllrich

Stellen Sie sich vor, Sie kommen in eine Rehaklinik. Dort kennen Sie niemanden und sind darauf angewiesen, hilfsbereite und freundliche Menschen zu treffen.

Das wäre auch mein Bemühen, wenn Sie in die Altmühlseeklinik Gunzenhausen kämen. Zum Empfang lege ich eine wegweisende, schriftliche Aufmunterung mit dem Titel „Heute“ in Ihr Postfach. Sie lernen mich auch persönlich kennen. Ich komme zu Ihnen zum Abendessen. Dabei freue ich mich auf die interessanten Gespräche bei Tisch. Die persönlichen Begegnungen sind mir sehr wichtig, das Abendbrot ist dabei eine angenehme Nebensache. Nach dem Essen gebe ich Dankstöße durch Geschichten oder Kommen-

tare weiter. Mir ist es ein Anliegen, unseren Patienten aufzuzeigen, wie sie ihren Glauben stärken oder einen Zugang zu einem Leben im Glauben finden können.

Natürlich gibt es auch eine schriftliche Ermunterung zum Abschied von mir in Ihrem „Nicht-mehr-lange-Postfach“.

Ich lass' Sie mal lesen, was mir vor kurzem geschrieben wurde: „Liebe Sr. Elisabeth, ... das abendliche Tischgebet, die schönen Geschichten und die Texte zu Beginn und am Ende der Reha haben mich sehr gefreut und bereichert... Ihre G.F.“

SR. ELISABETH HÖLLRICH

Interview mit Sr. Maria Mayer, Büchelberg

SR. MARIA, ICH KENNE DICH ALS MISSIONARISCHE SCHWESTER, WIE KAM ES DAZU?

Sr. Maria Mayer: Wenn ich zurückdenke, bin ich schon als Kind gerne auf andere Leute zugegangen, habe sie eingeladen zur Gemeinschaftsstunde, die 14-tägig in unserem Haus stattfand. Als ich zum Glauben kam, wurde ich „Blättermissionarin“ ... darin sehe ich auch im Ruhestand noch meine Aufgabe.

WIE IST DAS HEUTE, IN UNSERER SÄKULARISIERTEN ZEIT, DURCHFÜHRBAR?

Sr. Maria Mayer: Ich verteile christliche Schriften und Bücher nicht wahllos, sondern an Menschen, mit denen ich ins Gespräch komme und die offen dafür sind. Ganz selten stoße ich auf Ablehnung. Jesus liebt jeden Menschen! Das sage ich gerne weiter.

WOHER BEZIEHST DU DAS VERTEILMATERIAL?

Sr. Maria Mayer: Von der Stiftung Marburger Medien und die Bücher „Jesus, unser Schicksal“, die schenkt mir jemand zum Weitergeben.

ICH SEHE VERSCHIEDENSTE FOTOS AN DEINER WAND...

Sr. Maria Mayer: Ja, es ist mir ganz wichtig, diese Menschen im Gebet zu begleiten und sie der Fürsorge Gottes anzubefehlen, dem Herrn, der heute noch Wunder tut. In seinem Auftrag bin ich unterwegs und habe deshalb keine Berührungängste. Auch zu anderen Menschen und Familien im In- und Ausland habe ich Kontakte bis heute... alle sollen die gute Nachricht von Jesus erfahren!

LIEBE SR. MARIA, VIELEN DANK FÜR DAS GESPRÄCH.

Das Interview führte Sr. Monika Andörfer



DANKBAR GEDENKEN WIR UNSERER SCHWESTERN, DIE GOTT, DER HERR, AUS DIESER WELT IN SEINE EWIGKEIT GERUFEN HAT:

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.
Epheiser 2, 19



ELFRIEDE WALTER
09.08.2018

RENATE KIGLE
18.08.2018

ELISABETH KLEINLEIN
18.08.2018

ELSA EINSIEDEL
28.8.2018

KARIN MUNZ
05.09.2018

ANNELIESE VITZTHUM
29.10.2018

INGE FROSCH
10.11.2018

ESTHER KÖNIG
16.11.2018

GISELA FEJA
17.11.2018



Altmühlseeklinik Hensoltshöhe erhält Zulassung der Unfallversicherung zur ambulanten Physiotherapie

Die Altmühlseeklinik Hensoltshöhe wurde von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) für die Erbringung von Leistungen zur Erweiterten Ambulanten Physiotherapie (EAP) zugelassen. Im Gegensatz zur allgemeinen medizinischen Rehabilitation sind die Anforderungen zur EAP-Zulassung besonders hoch. Von den Landesverbänden der DGUV anerkannte Rehakliniken müssen besonderen personellen, apparativen und räumlichen Kriterien entsprechen und werden regelmäßig auf notwendige Erfordernisse überprüft.

Die Zulassung der Altmühlseeklinik zur Erweiterten Ambulanten Physiotherapie schafft für die Bevölkerung ein weiteres neues Angebot in der wohnortnahen medizinischen Versorgung, das im Raum Gunzenhausen bislang noch nicht vorgehalten wird.

Nach einem Berufsunfall oder Wegeunfall von und zur Arbeitsstelle kann nun die Rehabilitation in der Altmühlseeklinik durchgeführt werden. Der behandelnde Durchgangsarzt entscheidet nach der Akut-Versorgung über weitere Maßnahmen und stellt bei leichteren Schadensfällen häufig eine Verordnung für eine EAP-Behandlung aus. Die Erweiterte Ambulante Physiotherapie ist eine von der gesetzlichen Unfallversicherung entwickelte ambulante Therapieform, die wohnortnah eine intensivierte Behandlung durch ein Aufbautraining unterstützt.

Die EAP kombiniert verschiedene Behandlungsmaßnahmen und steigert die individuelle Leistungsfähigkeit dadurch um ein Vielfaches, damit der teilnehmende Patient optimal auf den Wiedereinstieg ins Berufsleben vorbereitet wird. Bei diesen Therapien handelt es sich um die interdisziplinäre Kombination von Behandlungselementen aus:

- Physiotherapie/Krankengymnastik
- Medizinischer Trainingstherapie
- Elektrotherapie
- Hydro- und Thermoerapie
- Mechanoerapie (zum Beispiel Manuelle Lymphdrainage und Massage)
- Ergotherapie



Die Therapien pro Behandlungstag sollten dabei mindestens zwei Stunden umfassen und je nach Belastbarkeit können die Behandlungen werktäglich erfolgen. Grundsätzlich kann eine EAP bis zu vier Wochen verordnet werden. Bei längerer Dauer ist eine weitere ärztliche Begründung notwendig.

Durch diesen Schritt setzt die Altmühlseeklinik ihren Erfolgskurs fort und kann sich nach der vor wenigen Monaten erfolgten Zulassung der Rentenversicherung in der Orthopädie insgesamt mit einem noch breiteren Leistungsangebot aufstellen.

Mit der Öffnung des Versorgungsauftrags für Patientengruppen, die bisher nicht in der Altmühlseeklinik rehabilitiert werden konnten, erfolgt auch eine Aufwertung des Gesundheitsstandortes Gunzenhausen.

BELA HANS GERD KAUNZINGER
Altmühlseeklinik Hensoltshöhe



Nach 99 Jahren: Schul-Schwestern verabschieden sich

Mädchenrealschule Hensoltshöhe



Am Donnerstag, den 26. Juli 2018, wurden Sr. Beate Beyhl (12 Jahre Dienst in der Schule), Sr. Ruth Bleifuß (16 Jahre), Sr. Monika Klein (14 Jahre), Sr. Herta Krause (48 Jahre), Sr. Juliane Mahnel (43 Jahre), Sr. Mimmi Nüßlein (56 Jahre), Sr. Gisela Stieda (38 Jahre), Sr. Karin Thummert (50 Jahre) und Sr. Gerda Zeller (15 Jahre) von der Schul-Familie in der Aula der Mädchenrealschule Hensoltshöhe in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Bemerkenswert ist, dass sich zwei Schwestern über ein halbes Jahrhundert an der Schule engagierten.

Eingeleitet wurde die Feier mit „Mein kleiner grüner Kaktus“, gesungen von einem Lehrer- und Schülerchor unter der bewährten Leitung von Frau Ellen Barthels. Sr. Beate ließ es sich nicht nehmen, mit ihrer Theatergruppe in einem Anspiel noch einmal die Dienstjahre ihrer Mitschwestern einzeln hervorzuheben. Danach gab das gesamte Lehr-Personal zwei, auf die Schwestern umgedichtete Schläger mit Ohrwurm-Qualität zum Besten. Mitglieder des Kollegiums überraschten alle Schwestern mit individuellen Geschenken. Auch die Angestellten der Schule wirkten bei diesem Anlass mit und verabschiedeten sich mit herzlichen Segenswünschen und Präsenten. Im Namen der gesamten Schülerschaft überreichten die Klassensprecher Sr. Juliane je eine Rose und eine selbstgestaltete Karte mit guten Wünschen für ihren Ruhestand. Nach einem „Sommergedicht“ der Klasse 5A, das zu der brütenden Hitze passte, wurden schließlich auch noch die Lehrer verabschiedet, die im kommenden Schuljahr nicht mehr an der Mädchenrealschule unterrichten. Nach den sehr emotionalen Dankesworten von Schwester Juliane beschloss ein gemeinsames Schlusslied („Möge die Straße...“) die Veranstaltung, die die Anwesenden mit einem lachenden und einem weinenden Auge zurückließ.

MICHAELA PIRLING UND ELKE SCHIRMER
Mädchenrealschule Hensoltshöhe



Alle Jahre wieder kommt... auch der Martinstag

Familienzentrum Sonnenhof Hensoltshöhe

Ist das nicht langweilig? Jedes Jahr aufs Neue die Legende vom Heiligen Martin... Für unsere Kinder vom Sonnenhof, dem Familienzentrum der Hensoltshöhe, ist der Martinstag keineswegs langweilig! Jedes Jahr aufs Neue werden mit Begeisterung alte und neue Martins- und Laternenlieder gesungen, mit den Eltern Laternen gebastelt und dann die Tage bis zum Laternenfest gezählt. Beim gemeinsamen Programm – oberhalb der Zionshalle – sind die Kinder voll bei der Sache. Mit Freude präsentieren sie den Eltern, auch vielen Großeltern, ihr Können mit Laternentanz und Gesang. Auch die Geschichte von St. Martin erinnert uns jedes Jahr an das Teilen. Wenngleich wir heute keinen Mantel zerschneiden müssen, sind wir nicht aus dem Schneider. Wie sieht es aus mit unserer geteilten Zeit, dem Interesse und der Aufmerksamkeit für den Anderen, dem Einkauf von Fair-trade-Produkten...?

Mit den leuchtenden Laternen schlängelt sich der Zug durch den Burgstallwald und endet unter Posaunenklängen im Garten des Familienzentrums. Dort wartet bereits heißer Punsch und mit etwas Geduld in der Warteschlange konnte man – erstmals in diesem Jahr – eine Bratwurstsemmel erwerben! Die Kinder genießen es in der Dunkelheit im Garten zu spielen während die Erwachsenen sich unterhalten – vielleicht auch über den heutigen Bedarf des Teilens!

SR. LISELOTTE MEIER
Familienzentrum Sonnenhof

Neue Schulleiterin in ihr Amt eingeführt

Mädchenrealschule Hensoltshöhe

Die neue Schulleiterin der Mädchenrealschule, Frau Anita Blasig, wurde am Sonntag, den 23. September 2018, im Rahmen eines Gottesdienstes feierlich in ihr Amt eingeführt. Dieser stand unter dem Thema „Nicht vergeblich“. Auch Lehrerinnen und Schülerinnen trugen musikalisch zum Gottesdienst bei.

Nachdem Vorstand Pfarrer Dr. Wolfgang Becker Frau Blasig mit einem kurzen Interview der Gemeinde vorgestellt hatte, verpflichtete er Anita Blasig feierlich als neue Leiterin der Mäd-

chenrealschule im Gesamtauftrag der Stiftung Hensoltshöhe und im Rahmen des Leitbildes der Schule. Die ehemalige Schulleiterin Sr. Juliane Mahnel, die Konrektorin Elke Schirmer und die stellvertretende Oberin Sr. Hella Martin sprachen Frau Blasig persönliche Segensworte zu.

Beim anschließenden Empfang überbrachten Ministerialbeauftragter RSD Michael Schmidt, Justitiarin Alexandra Tengel-Schlichting für die Evangelische Schulstiftung und Bürgermeister Karl-Heinz Fitz ihre Grußworte.

Da Frau Blasig die letzten Jahre an einer Jungenrealschule in Oberbayern unterrichtete und dort in der Schulleitung tätig war, ist sie für die Umgestaltung der Mädchenrealschule in eine gemischte Schule ab dem Schuljahr 2019/20 bestens vorbereitet und sieht den damit verbundenen Aufgaben offen und optimistisch entgegen.

MICHAELA PIRLING UND ELKE SCHIRMER
Mädchenrealschule Hensoltshöhe



Besinnung auf das Wesentliche – auch im Urlaub



GEISTLICHE WOCHEN 2019

15.04.–20.04.	ROLAND RADKE chem. Gästehausleiter „Bergfrieden“ (Oberstdorf)
22.04.–28.04.	CHRISTA HORST chem. Geistliches Zentrum Hensoltshöhe
11.06.–16.06.	NN
17.06.–23.06.	PFR. DR. MARKUS STEINHILBER Geistliches Zentrum Hensoltshöhe
05.08.–11.08.	WERNER SCHINDLER Geistliches Zentrum Hensoltshöhe
28.10.–03.11.	PFR. DR. WOLFGANG BECKER Stiftung Hensoltshöhe

Das man am Ammersee gut Urlaub machen und sich erholen kann, ist bekannt. Das Christliche Gästezentrum Ammerseehäuser bietet aber mehr.

Freitagmorgen kurz vor 9.00 Uhr. Gäste fragen am Empfang, was sie heute tagsüber machen können; Teilnehmer von Seminaren bereiten sich auf die erste Lehreinheit vor und neben dem Empfang hört man Klaviermusik aus dem Andachtsraum, die alle Gäste einlädt, den Tag mit einem kleinen Bibelimpuls zu beginnen. Dieses Angebot ist das wohl sichtbarste Zeichen, dass sich im Christlichen Gästezentrum Ammerseehäuser der Stiftung Hensoltshöhe etwas geändert hat. Viele Jahre wurde das Augenmerk darauf gelegt, die Ammerseehäuser immer weiter zu einem Hotel hin auszureichten. Diese Entwicklung entsprach aber nicht dem Wunsch der Stiftung Hensoltshöhe beziehungsweise dem der Diakonissen, die dem Christlichen im Haus wieder mehr Raum geben wollten. Und so wurde der Gästehausleiterwechsel zum Anlass genommen, die Ammerseehäuser behutsam wieder in die gewünschte Richtung zu lenken. Mit dem „neuen“

Gästehausleiter Alexander Wilhelm – der nun schon eineinhalb Jahre im Haus ist – konnte ein Mitarbeiter gefunden werden, der voll und ganz hinter diesem Ansinnen steht. Seit April 2017 gibt es nun unter anderem schon die geistlichen Wochen, die unter dem Motto „Gib dem Glauben Nahrung, dass die Zweifel verhungern“ stehen. Von Montag bis Samstag findet zwei Mal täglich ein kurzer biblischer Impuls statt und am Sonntag wird die Woche mit einem Gottesdienst beschlossen. Denn gerade aufgrund der Anforderungen unseres Alltages, tut es gut auszuspannen und sich auf das Wesentliche zu besinnen. Hier bietet die Kapelle der Ammerseehäuser Raum für Rückzug, Stille, Besinnung und Gebet. Natürlich ist es allen am Prozess beteiligten Personen bewusst, dass es noch ein langer Weg sein wird, bis das Gästezentrum Ammerseehäuser von den Gästen als „christliches Gästezentrum“ wahrgenommen wird. Aber jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt. Anhand der Referentenliste für das Jahr 2019 kann man erkennen, dass wir auf einem guten Weg sind.

Gemeinsam stark

Wenn Mitarbeiter krankheitsbedingt ausfallen, hat dies meistens eine stressreiche Zeit für die verbleibenden Kollegen zur Folge. Wenn solch ein Ausfall eine Mitarbeiterin der Küche kurz vor Beginn der Hauptsaison in einem Gästehaus und zudem für einen Zeitraum von mehreren Monaten betrifft, dann kann dies schnell zu Schweißausbrüchen der verantwortlichen Einrichtungsleitung führen.

Diesen Notfall mussten wir in den vergangenen Monaten tatsächlich bewältigen: In enger Zusammenarbeit der Beteiligten wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt und mit vollem Eifer nach einer Aushilfskraft in der Region rund um Dießen am Ammersee gesucht – jedoch ohne Erfolg. Doch Not macht erfinderisch: Warum nicht in anderen Einrichtungen und Abteilungen der Hensoltshöhe nach Unterstützung suchen? Der Hilferuf hatte Erfolg: Trotz der bevorstehenden Ferien- und Urlaubszeit erklärten sich Michael Rösch, Mitarbeiter der Abteilung Ernährung und Versorgung sowie Diakonisse Schwester Helga Binder bereit, das Küchenteam im Christlichen Gästezentrum Ammerseehäuser zu unterstützen.

Und so konnte nach mehreren Wochen intensiver Suche die frohe Botschaft übermittelt werden, dass eine gute Lösung gefunden wurde. Dass



in Notlagen gegenseitige und einrichtungsübergreifende Unterstützung innerhalb des Unternehmens möglich ist, war für alle Beteiligten eine wertvolle Erfahrung. Das besondere Engagement von Schwester Helga Binder und Michael Rösch wissen wir sehr zu schätzen und bedanken uns an dieser Stelle auch im Namen der Kolleginnen und Kollegen der Ammerseehäuser ganz herzlich.



Auf einen Blick

DIE WICHTIGSTEN TERMINE – DEZEMBER 2018 BIS APRIL 2019

Adventskonferenz mit Pastor Dr. Manfred Dreytza Thema: „Der Prophet Micha – helles Licht in einer dunklen Zeit“	06 BIS 09. DEZEMBER Bethelsaal
Adventlicher Abend mit Erzählungen von und mit Eckart zur Nieden und Musikalischen Beiträgen von Michael Gundlach Eintritt kostenfrei	07 DEZEMBER 19.30 Uhr Bethelsaal
Adventskonzert mit „Carolin & Friends“ Eintritt kostenfrei	08 DEZEMBER 19.30 Uhr Zionshalle
Zehndreißig Gottesdienst mit Familienzentrum Sonnenhof und Pfr. Dr. Markus Steinhilber	10 FEBRUAR 10.30 Uhr Bethelsaal
Hensoltshöher Abend mit Dekan Till Roth	13 FEBRUAR 19.30 Uhr Bethelsaal
Hensoltshöher Männertag 2019 mit Christoph Zehendner	16 FEBRUAR 08.45 – 16.00 Uhr Bethelsaal
Frauenfrühstück mit Dagmar Jahn	20 FEBRUAR 09:00 Uhr
Chortag mit Michael Gundlach	23 MÄRZ 09:00 Uhr
Männerwochenende mit Uwe Heimowski	28 BIS 31. MÄRZ AllgäuWeite
Hensoltshöher Abend mit Pfr. Johannes Luthle Bad Liebenzell – „Mission und Bildung“	03 APRIL 19:30 Uhr Bethelsaal
Osterkonferenz 2019 „Inside Out. Der Wal, Jesus & Du“ www.osterkonferenz.de	20 BIS 22. APRIL Gelände Hensoltshöhe

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie unter WWW.STIFTUNG-HENSOLTSHOEHE.DE

MÄNNERTAG 2019: „WAS ZÄHLT“

Was zählt im Leben wirklich? Was ist wirklich wichtig? Ist das eindeutig und klar? Oft wissen wir nicht, was wichtig und dran ist, was Wert hat, gut für mich und mein Umfeld ist. Auf diese Fragen will Christoph Zehendner mit seinen Liedern (von der gleichnamigen CD) und seinen beiden Vorträgen Antworten geben. Es soll ein Tag werden, der ermutigt, der Spaß macht, der Denkanstöße und Orientierung gibt. Der Referent Christoph Zehendner ist gelernter Journalist und studierter Theologe. Gemeinsam mit seiner Frau Ingrid ist er im Kloster Triefenstein am Main (Unterfranken) tätig. Dort sind sie Mitarbeiter der evangelischen Christusträger-Bruderschaft. Die beiden haben zwei erwachsene Kinder und drei Enkelkinder. Informationen zur Anmeldung und Programm finden Sie unter www.stiftung-hensoltshoehe.de



OSTERKONFERENZ 2019: „INSIDE OUT. DER WAL, JESUS & DU“

Mit dem ungewöhnlichen Motto „INSIDE OUT – Der Wal, Jesus und Du“ feiern wir die Auferstehung Jesu Christi auch im kommenden Jahr mit zahlreichen Gottesdiensten, Konzerten, Seminaren und Workshops. „To turn something INSIDE OUT“ bedeutet „etwas umkrempeln“: Was hat das Osterfest mit dem beindruckend großen Fisch aus der biblischen Geschichte des Propheten Jona und zuletzt auch noch mit Ihnen persönlich zu tun!? Dieser Frage werden wir zur Osterkonferenz 2019 auf den Grund gehen. Wir laden Sie deshalb herzlich ein, am besten gleich mit Ihrer ganzen Familie, Ihren Freunden und Bekannten teilzunehmen!

Die Osterkonferenz 2019 bildet außerdem den Auftakt zu den Feierlichkeiten des 100-jährigen Bestehens des Bayerischen EC-Verbands – ein ganz besonderer Anlass! Wir freuen uns daher auf den Referenten Dave Coryell (Pennsylvania/ USA), den Generalsekretär des EC-Weltverbands. Auch Michael Diener, Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, Joachim Böker von der Liebenzeller Mission und Ingo Müller vom Deutschen EC-Verband werden als Redner dabei sein.

Die Osterkonferenz ist eine Kooperationsveranstaltung der Stiftung Hensoltshöhe und des Bayerischen EC-Verbandes „Entschieden für Christus“ e.V.. Die Teilnahme ist kostenfrei und eine Anmeldung ist nicht nötig.

Alle Informationen rund um die Höhepunkte der Osterkonferenz finden Sie unter www.osterkonferenz.de!



Helfen Sie mit!



Viele unserer Leserinnen und Leser waren bereits zu Gast in einem christlichen Gästehaus – wie zum Beispiel in der idyllisch gelegenen AllgäuWeite in Moosbach – und hatten die Gelegenheit, die wohltuende Natur des Allgäus auf bergigen Wanderwegen, im erfrischenden Wasser des Rottachsees oder am schmackhaften Buffet der Küche zu genießen.

Im Christlichen Gästehaus AllgäuWeite findet zudem das geistliche Wohl besondere Beachtung: Gottesdienste, Bibelimpulse, Seminare und auch persönlich-vertrauensvolle Gesprächsangebote laden dazu ein, sich mit grundlegenden Lebensfragen und belastenden Alltagsthemen auseinanderzusetzen, um zu Hause wieder rundum erholt durchstarten können. Die verschiedenen geistlichen Angebote der AllgäuWeite sind daher kostenfrei und nicht anmeldepflichtig.

Neben dem zeitlichen Planungsaufwand entstehen durch diese Angebote jedoch Kosten, die sich nicht auf die Übernachtungspreise der Gäste niederschlagen sollen. Referenten müssen beispielsweise gebucht und untergebracht werden, in Kürze werden dringend neue Liederbücher für die Kapelle benötigt und auch einige Musikinstrumente bedürfen dringend einer Erneuerung.

Wir möchten Sie daher um Ihre finanzielle Unterstützung bitten: Helfen Sie uns mit Ihrem Beitrag bei der Finanzierung von Referenten, Seelsorgern, Kinderbetreuungspersonal, Gottesdienstmaterialien und Musikinstrumenten und lassen Sie auf diese Weise andere erleben, wie gut es tut, sich nicht nur körperlich zu erholen, sondern auch seelisch wieder ins Gleichgewicht zu kommen.

Haben Sie herzlichen Dank!

HEIKO STÖHR

Christliches Gästehaus AllgäuWeite



SPENDENKONTO

STIFTUNG HENSOLTSHÖHE

IBAN: DE84 7655 1540 0015 0755 00

BIC: BYLADEM1GUN

Verwendungszweck:

geistliche Angebote AllgäuWeite

ODER ONLINE
SPENDEN UNTER
WWW.STIFTUNG-
HENSOLTSHOEHE
/SPENDEN.DE



Stiftung
Hensoltshöhe

Gesundheit · Bildung · Gastfreundschaft
Geistliches Zentrum

Hensoltstraße 58, 91710 Gunzenhausen

Tel. 09831 507-0, Fax 09831 507-350

info@stiftung-hensoltshoehe.de

GEISTLICHES ZENTRUM
HENSOLTSHÖHE

www.stiftung-hensoltshoehe.de

DIAKONISSEN-MUTTERHAUS
HENSOLTSHÖHE

www.stiftung-hensoltshoehe.de

FEIERABENDHAUS BÜCHELBERG
HENSOLTSHÖHE

www.stiftung-hensoltshoehe.de

ALTMÜHLSEEKLINIK
HENSOLTSHÖHE

www.altmuehlseeklinik.de

MÄDCHENREALSCHULE
HENSOLTSHÖHE

www.maedchenrealschule-hensoltshoehe.de

FACHAKADEMIE FÜR
SOZIALPÄDAGOGIK HENSOLTSHÖHE

www.fachakademie-hensoltshoehe.de

FAMILIENZENTRUM SONNENHOF
HENSOLTSHÖHE

www.familienzentrum-sonnenhof.de

ALTENHEIM HENSOLTSHÖHE

www.altenheim-hensoltshoehe.de

CHRISTLICHES GÄSTEZENTRUM
AMMERSEEHÄUSER

www.ammerseehaeuser.de

CHRISTLICHES GÄSTEHAUS
ALLGÄUWEITE

www.allgaeu-weite.de

IMPRESSUM

Stiftung Hensoltshöhe

Hensoltstraße 58, 91710 Gunzenhausen

Tel. 09831 507-151, Fax 09831 507-194

info@stiftung-hensoltshoehe.de,

www.stiftung-hensoltshoehe.de

Stiftungsvorstand: Pfr. Dr. Wolfgang Becker,

Diakonisse Marion Holland und Burkhard Weller

Redaktion: Timotheus Hübner, Johannes Schweigardt,
mittendrin@hensoltshoehe.de

Bildnachweise: Titel: Nine Kopfer/unsplash

S. 3, 4, 10, 11, 12, 13, 14 - Stiftung Hensoltshöhe

Konzeption und Design: Yellow Tree, www.yellowtree.de